

mein Schluss fällt, den ich aus der älteren Erklärung Saint-Loup gezogen habe. Meine dem Werke von Joanne entnommene Deutung von Augusta in der V. Walarici c. 22 als Eu hält er für vielleicht nicht ganz sicher unter Berufung auf den Versuch des Abbé Sauvage, den Ort mit dem benachbarten Oust-Marais zu identifizieren. Jenen Bischof Dado, welcher zugleich mit Constantius von Albi als Absender eines Briefes an Desiderius von Cahors begegnet (Epp. III, 205), unterscheidet er wohl mit Recht von Audoin von Rouen mit Rücksicht auf die lokale südfranzösische Umgebung. Hinsichtlich der schwierigen kritischen Probleme über Entstehung und Glaubwürdigkeit der erhaltenen V. Eligii sind wir beide ganz unabhängig von einander zu ungefähr denselben Ergebnissen gelangt und differieren nur in unwesentlichen Punkten. Die Beweiskraft des bekannten Bildes des Bischofs Mummolin in der Hs. von Valenciennes n. 460, s. XII, für den Gebrauch des irischen Ritus noch nach des Eligius' Tode zieht er im Anschluss an Poncelet in Zweifel. Das Bild stellt den fränkischen Bischof mit der irischen Tonsur dar, auf die ein Mönch des 12. Jh. aus eigener Initiative wohl doch nicht verfallen sein dürfte, und da selbst in England diese Tonsur das 8. Jh. kaum überdauert hat, lässt sich schwerlich eine andere Erklärung dafür geben als die Annahme einer älteren Vorlage. Der Zeitraum von fünf Jhh. würde dann die Glaubwürdigkeit der Copie ebensowenig erschüttern wie eine junge Ueberlieferung die der alten Klassiker. Als Todesjahr des Eligius sucht er 659 gegen meinen Ansatz (660) zu vertheidigen.

L. van der Essen, *Revue d'histoire ecclésiastique* V, 838—47 hat in seinem sehr eingehenden Berichte neues Material für die Ansetzung der V. Bavonis beigebracht durch den Hinweis auf ihre Benutzung in Milos metrischer V. Amandi (ed. Traube, *Poetae III*, 587 = V. Bavonis c. 7), die mir entgangen war. Da das Gedicht zwischen 845 und 855 entstanden ist, muss das Leben Bavos etwas älter sein, als ich annahm, aber an dem 9. Jh. hält auch er fest und wählt nur die erste Hälfte statt wie ich die zweite. Er folgt also nicht der ganz unhaltbaren Annahme Demarteau's (*Bulletin de la société d'art et d'histoire du diocèse de Liège XIII*, 1, 109—26, Liège 1902), der die Vita ein Jahrhundert nach dem Heiligen, also noch ins 8. Jh. setzte. Hinsichtlich der V. Eligii theilt er meine Ansicht, dass sie in der vorliegenden Gestalt nicht das ursprüngliche Werk Audoins sein könne, was schon Rettberg bestritten hatte.